Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1964)
Heft: 1

Artikel: Kunsthaus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-938441

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur prähistorischen Abteilung, enthaltend die grösste europäische Sammlung mit Funden aus der Pfahlbauerzeit, gehört auch die einzigartige, aus dem 8.Jahrhundert vor Christus stammende, fast zwei Pfund schwere getriebene "goldene Schale von Zürich". Die den Altären, Skulpturen, Gemälden und anderen kirchlichen Altertümern aus der Zeit der Karolinger bis zur Renaissance gewidmeten Säle bergen manch seltenes Stück. Bemerkenswert sind auch der grosse Waffensaal, die zahlreichen Prunkzimmer und historischen Innenausstattungen aus fünf Jahrhunderten. Ferner besitzt das Landesmuswum u.a. eine äusserst reichhaltige Sammlung schweizerischer Glasmalereien, herrlich gearbeiteter Kachelöfen und Möbel. Als seltene Kuriosa sind die geschnitzten Rennschlitten aus dem 17. und 18.Jahrhundert zu erwähnen.

Kunsthaus

Seit seiner Erbauung im Jahre 1910 hat sich das Kunsthaus durch sein oft mutiges Einstehen für moderne Kunst einen guten Namen geschaffen. Seine vielseitige Sammlung umfasste Werke aus dem Mittelalter bis zur jüngsten Gegenwart. Die romanischen und frühgotischen Skulpturen des 12. und 13.Jahrhunderts, meist aus Frankreich stammend, sind durch die Klarheit und Einfachheit ihrer Ausdrucksmittel bezeichnend für die Geisteshaltung jener Zeit. Besondere Beachtung verdienen die Tafelbilder italienischen, deutschen, holländischen, spanischen und schweizerischen Ursprungs aus dem 15. und 16.Jahrhundert. Die Ruzicka-Stiftung, die etwa fünfzig niederländische und flämische Bilder aus der Zeit vom 15. bis 17.Jahrhundert umfasst, vertritt in vorbildlicher Weise diese unvergleichliche Schaffensperiode der Malerei. Unter den Gemälden dieser Sammlung sind Rembrandts "Apostel Simon", Frans Hals' "Mann mit dem Handschuh" und das Porträt Philipps des IV. von Rubens hervorzuheben. Ruisdael, Hobbema, Brouwer, van Cleve, Brueghel, Patenier und viele andere weniger bekannte Meister sind mit auserlesenen Werken vertreten.

Die europäische Kunst des 19. und 20.Jahrhunderts und ihre rasche Entwicklung vom Impressionismus zum Surrealismus oder zur abstrakten Richtung ist in all ihren Etappen durch Werke französischer, italienischer, deutscher, englischer und schweizerischer Maler und Bildhauer belegt. Das Kunsthaus besitzt die grösste Kollektion von Werken Edvard Munch's ausserhalb Skandinaviens. Es sei auch erwähnt, dass das Kunsthaus eines der seltenen Museen ist, das fast vollständige Sammlungen der graphischen Werke Honoré Daumiers, Albrecht Dürers und Francisco Goyas aufweist. Zudem verfügt es über eine bedeutende Kunstbiliothek.

Zürich ist aber nicht nur eine Stadt, die seit jeher dem Kunstliebhaber reichen Genuss bot; auch die Künstler selbst, die Schriftsteller, Musiker und Gelehrten fanden hier stets Anregungen zu schöpferischer Arbeit. Schon Goethe bezeichnete Zürich als "einen idealen und lieblichen Herd der Kultur". Von den zahlreichen Kunstschaffenden, die in neuerer Zeit hier gelebt und zum Teil bedeutende Werke geschaffen haben, seien nur einige wenige erwähnt:

Die Schriftsteller Gerhart Hauptmann, James Joyce, Thomas Mann, de Sanctis, Ignazio Silone, Thornton Wilder; die Komponisten Ferruccio Busoni, Richard Wagner und Othmar Schoeck.

Bekanntlich hat Wagner in Zürich die fruchtbarsten Jahre seines Schaffens verbracht. Hier entstand die Musik zu "Rheingold", "Walküre" und den beiden ersten Akten von "Siegfried". Ferner vollendete er in Zürich das gesamte dichterische Werk zum "Ring des Nibelungen" und verfasste seine theoretischen Schriften. "Lasst mich noch die Werke schaffen" - rief Wagner aus -"die ich dort empfing ... mit dem Blick auf die erhabenen, goldbekränzten Berge; es sind Wunderwerke, und nirgends sonst hätte ich sie empfangen können". Im Jahre 1857 siedelte Wagner in die Villa des reichen Kaufmanns Wesendonck über, dessen Gastfreundschaft er genoss. In dieser Umgebung, in der Mathilde Wesendonck, seine "erste und einzige Liebe", ihn bezauberte, entstand das grösste seiner Musikdramen, "Tristan und Isolde".

Die Villa Wesendonck und ihr romantischer Park auf dem "grünen Hügel" wurden 1945 durch die Stadt erworben, die in dem prächtigen klassizistischen Bau ein Museum, genannt

Museum Rietberg

einrichtete. In diesem sind zum ersten Mal in ihrer Gesamtheit die weltberühmten Kunstschätze der Sammlung Ed.von Heydt zur Schau gestellt. In dieser einzigartigen Sammlung, die Baron von der Heydt in grosszügiger Weise der Stadt Zürich zum Geschenk machte, dominiert die Abteilung der herrlichen chinesischen Steinskulpturen aus dem ersten Jahrtausend nach Christus. Indien ist ebenfalls mit zahlreichen und seltenen Steinplastiken vertreten. Die Gruppe der südindischen Bronzen aus der Chola-Dynastie ist zweifellos eine der prächtigsten, die man in Europa bewundern kann. Sie enthält als Glanzstück einen tanzenden Shiva (11.Jahrhundert), der an Schönheit demjenigen des Museums in Madras in keiner Weise nachsteht. Diese Abteilung wird vervollständigt durch hinterindische (Khmer, Champa, Siam) und javanische Skulpturen, unter denen sich zwei Buddha-Köpfe aus dem berühmten Heiligtum des Borobudur befinden. Sehr eindrucksvoll sind die der Kunst der sog. Primitiven - Afrika, Südsee, Indonesien - und der schweizerischen Maskenschnitzerei gewidmeten Räume. Sammlungen ostasiatischer Sakralbronzen, (2. 1.Jahrtausend vor Christus), Malereien und Keramik, japanischer Holzschnitte (Sammlung Willy Boller), tibetanischer Tempelbilder und Bronzen, präkolumbischer Kunst Amerikas, sowie bedeutende Werke aus Aegypten, Cypern oder Persien, vervollständigen dieses reiche Museum, das einen synoptischen Ueberblick über die Kunst aller Zeiten und fast der gesamten Welt vermittelt.

Die ausgestellten Objekte wurden unter Ausschaltung ethnographischer Ueberlegungen lediglich nach ihrem künstlerischen Wert ausgewählt, sodass das Museum Rietberg neben dem ästhetischen Genuss der einzelnen Werke auch überraschende Perspektiven über die Einheit des Kunstschaffens bei der Vielfalt der Völker aller Weltteile eröffnet.